59 Perlen und das Leben Jesu

KiZKöln 30.9.22

Der Oktober ist der „Rosenkranzmonat"

Am 7. Oktober feiert die Kirche das Fest „Unserer liebe Frau vom Rosenkranz". In diesem Titel steckt das lateinische „rosarium". Der Rosenkranz ist das am weitesten verbreitete Volksgebet in der katholischen Kirche. Einen Monat lang gilt ihm besondere Aufmerksamkeit, verbunden mit der Einladung zum täglichen Gebet. Dieses Gebet verbindet mit jedem Ave-Maria eine Erinnerung an die wichtigsten Ereignisse des Lebens Jesu. Maria ist gleichsam das Portal, das sich dem Beter für Jesus öffnet.

Wenn der ehemalige Kölner Kardinal Joachim Meisner als Prediger in Wallfahrtsorten „gut drauf" war, streckte er oft die geballte rechte Faust in die Höhe –, sie umschloss seinen Rosenkranz – und er ermunterte die Wallfahrer: „Hier halte ich das ganze Leben Jesu in der Hand."

Über viele Generationen hinweg war der Rosenkranz für Katholiken ein regelrechtes Erkennungszeichen, denn sie trugen die Gebetsschnur fast immer bei sich. Im Oktober gab es in den Pfarreien die tägliche Rosenkranzandacht. Vor dem sonntäglichen Hochamt wurde so gebetet. Solange Pfarreien als Seelsorgeeinheiten überschaubar waren, war es vielerorts üblich, am Abend vor der Beisetzung eines Verstorbenen zu diesem Gebet zusammenzukommen, um Abschied zu nehmen. Die Grabbeigabe in den Sarg war häufig der Rosenkranz des Verstorbenen.

Das Rosenkranzbeten ist inzwischen manchen Vorurteilen und Missverständnissen ausgeliefert. Gewiss sind die gegenwärtigen Verhältnisse anders als früher. Das erfordert neues Denken und Reformen. Aber muss sich das Beten des Rosenkranzes die abschätzige Bemerkung gefallen lassen, es sei ein langweiliges Gebet für alte Frauen? Niemand ist verpflichtetet, das Rosenkranzgebet zu üben. Es kann aber zu denken geben, dass ein so tiefer Theologe und kritischer Philosoph wie Romano Guardini den Rosenkranz voll bejaht und wärmstens empfohlen hat, weil er nichts anderes sei, als das Verweilen in der Lebenssphäre Mariens, „deren Inhalt Christus war".

Es mag ja sein, dass sich das nicht beim ersten Mal erschließt. Der Rosenkranz gleicht einem Entwicklungsweg, auf dem man nicht in einem Augenblick zum Herzen dieses Gebetes vordringt. In Predigten und in Meditationen hat mir als Beispiel das Beobachten eines Eisberges geholfen: Beim Eisberg erblicken wir von seiner Größe nur ein Siebtel über Wasser. Der imponierende Rest liegt mit sechs Siebteln unter Wasser.

Der Rosenkranz – auch der besonders kostbare für die Festtage – hat 59 Perlen und ein Kreuz. Dieser Rosenkranz stammt aus Süddeutschland und wurde um 1850 gefertigt. (Foto: Läufer)

Die Aneinanderreihung von Gebeten als solche ist ein urtümliches Phänomen, das auch in anderen Hochreligionen wie dem Buddhismus, Hinduismus und Islam lebendig geblieben ist. Diese Form wird seit jeher geschätzt, weil sie die innere Ruhe und Sammlung fördert. Heute haben viele Jakobspilger dies auf dem Weg nach Santiago wiederentdeckt. Aus dem christlichen Altertum wird solche Erfahrung von den frühen Wüstenvätern und ihren Nachahmern in der Askese berichtet. Zum Zählen der Gebetseinheiten benutzten sie Steinchen oder auch geknotete Schnüre.

Seine feste Form erhielt das Rosenkranzgebet im 15. Jahrhundert. Der Orden der Dominikaner bemühte sich um seine Verbreitung. Eine Legende erzählt, der heilige Dominikus habe unmittelbar aus der Hand Mariens den Rosenkranz geschenkt bekommen. Im Jahr 1475 wurde in Köln die erste Rosenkranzbruderschaft gegründet. Während der Bedrohungen Europas durch die Türkenkriege rief Papst Pius V. (1566–1572) zum Rosenkranzgebet auf. Es kam zur Schlacht von Lepanto und der dramatischen Auseinandersetzung der Galeeren am 7. Oktober 1571. Der Historiker Leopold von Ranke bezeichnete das Ereignis als „den glücklichsten Kampf, den das Christentum je geführt hat". Papst Pius V. stiftete ein eigenes Fest „Maria vom Siege". Am Ende der Bedrohungen durch die Türkenkriege im Jahr 1716 beim ungarischen Peterwardein wurde das Rosenkranzfest auf die ganze Kirche unter dem Namen „Unsere liebe Frau vom Rosenkranz" ausgedehnt.

Der Rosenkranz, wie wir ihn heute in Händen halten, besteht aus 59 Perlen und einem Kreuz. Die Gebetsreihung umfasst Situationen aus dem Leben Jesu, „Gesätze" genannt: die Kindheit Jesu, seine Passion und die Auferstehung und Verherrlichung. Dazu gehört als Einleitung das Apostolische Glaubensbekenntnis, die Kreuzzeichen und das Vaterunser sowie die Bitten um die Tugenden von Glaube, Hoffnung und Liebe.

Ja, der Rosenkranz ist eine meditative Gebetsform. Oft sind wir innerlich leer. Unser Herz ist sprachlos. Schnell werden wir abgelenkt. Dann schafft Wiederholung vertrauter Texte einen neuen Anfang. Ein Griff in die Tasche. Ich spüre die Perlen in meinen Händen und ahne die Gegenwart Gottes, wo immer ich mich aufhalte. ERICH LÄUFER